

Finde und unterstreiche die 16 Rechtschreibfehler. Zu welchem Typ Fehler gehören sie? Schreibe die entsprechende Ziffer rechts an den Rand.

1. Nach kurzem betontem **Vokal** kommt, wenn kein Fremdwort, immer **ck** oder **tz**: Flick, meckern, Witz, ritzen
2. Die Endung der schwachen Verben im **Präteritum** (=Imperfekt) ist **-te**: er schaufelte, wir zeichneten, sie flüsterte
3. Nach **kurzem Vokal Doppelkonsonant**: reiten -, sie ritt, gleiten – glitt, kneifen – er kniff – der Kniff,
4. Die Lehrerin **lehrt**, der Schüler **lernt**, der Hauswart **leert** die Papierkörbe.
5. **Substantivierte Verben**: heulen – das Heulen – es ist zum Heulen, regen – der Regen. wandern – das Wandern – beim Wandern – essen – ich freue mich aufs Essen
6. **töten**, der **Tod**, todmüde, todwund, totschiagen, tot sein
7. **Relativpronomen**: Das Auto, das ich gestern gesehen... Den Hut, den ich letzten Winter... Aber
Konjunktion: Ich möchte, dass wir uns...
8. **Indefinitpronomen** klein schreiben: viele(s), wenig(es), anderes, einiges, keines etc
9. **Pronomen der Höflichkeitsform** gross schreiben: Wir bitten Sie, Ihre Schuhe zu reinigen.
10. **Vorsilbe „ent-“**: entkommen, entwenden, entwickeln, entdecken – Aber von Ende: endlos, endlich, endgültig.



Der junge Mann hatte es eilig. Er trat aus dem Patrizierhaus in die gespenstisch leere Kramgasse. Der Wind pfiff ihm um die Ohren, und der Regen wurde stärker. Als er die von Gaslaternen beleuchtete Straße verließ und in die dunkle Kreuzgasse einbog, bemerkte er die beiden Schatten nicht, die neben ihm glitten. Ein Schlag gegen die Stirne ließ ihn die Besinnung verlieren.

Dann ging alles sehr schnell. Die beiden Männer trugen den Bewusstlosen zu einer Kutsche, luden ihn auf den Sitz und fuhren über die Untertorbrücke aus der Stadt. Als der Regen gegen den Wagen peitschte und Blitz und Donner immer schneller aufeinander folgten, hielt der Kutscher an. Einer der Männer zog dem Bewusstlosen den Überrock aus. Der Andere schlug das Revers seines Capes zurück, nahm eine Pistole hervor und feuerte sie ab. Der Knall des Schusses wetteiferte mit dem Krachen des Donners. Der Mann war auf der Stelle tot.

Minuten später kehrte die Kutsche in die Stadt Bern zurück und hielt in der Kreuzgasse an. Die Männer hüllten den Toten in eine Decke und trugen ihn zur nahen Junkergasse. Dort schlossen sie ein Portal auf, schleppten ihre Bürde geräuschlos in den dritten Stock und öffneten mit dem gleichen Schlüssel eine Wohnungstür. Sie sahen sich kurz um, entdeckten einen Schrank und versorgten darin den Mantel, denn sie aus der Kutsche mitgenommen hatten. Dann wurde der Tote im Studierzimmer neben dem Lehnstuhl auf den Fußboden gelegt, die Pistole auf dem Schreibtisch vor ihm fallen gelassen. Am nächsten Tag würde man ihn finden, ein Unfall beim Kontrollieren der Pistole, nichts weiter.

In Bern war Schnee gefallen an jenem Januarmorgen. Niggeler ging am Gerechtigkeitsbrunnen vorbei, bog in die Kreuzgasse ein und sah das märchenhaft eingeschnitten Münster vor sich. Nach wenigen Schritten war er bei einem Steinhaus an der Junkergasse angekommen.

Wie abgemacht erwartete ihn jener höhere Polizeibeamte, der zuerst am Unfallort erschienen war.

„Ich habe noch gar nichts unternommen“, sagte dieser entschuldigend, nachdem er sich Niggeler vorgestellt hatte und fügte sofort bei: „Mein Vorgesetzter möchte, dass nicht wir Polizeibeamten Nachforschungen anstellen.“ Niggeler sah sich in Hublers Wohnung um und ließ sich vom Beamten ins Studierzimmer des Verstorbenen führen. Er sah den umgeworfenen Lehnstuhl, neben welchem Hubler am Samstagmorgen gefunden worden war. Die Pistole lag noch immer auf dem mit Briefen, Büchern, einem Tintenfass und Federn überhäuftem Schreibtisch. Den Toten hatte man allerdings weggebracht. Da Niggeler einiges von Pistolen verstand, untersuchte er zuerst die Waffe. Dann wandte er sich an den Beamten.

„Haben sie den Leichnam untersucht, nachdem der Arzt den Tot festgestellt hatte?“

(Aus: „Berner Lauffeuer“, von Monika Dettwiler Rustici)